

Thurgauer Z. 9.9.2014

Die Sekschüler wählen Französisch reihenweise ab

FRAUENFELD. Jeder dritte junge Thurgauer hat nach der obligatorischen Schulzeit gerade einmal drei Jahre Französisch hinter sich. Eigentlich wären seit Einführung des Frühfranzösisch-Unterrichts fünf Jahre Unterricht in der zweiten Landessprache das Ziel. Allerdings können die Schüler im schwächeren Sek-Typ G Französisch in der zweiten

Sekundarklasse abwählen – zugunsten von Fächern wie Werken/Gestalten.

Wer Französisch kaum beherrscht, bekommt in der Lehre nur dann Probleme, wenn er die kaufmännische Richtung einschlägt oder den Detailhandel wählt. Nur in diesen beiden Ausbildungen ist Französisch obligatorisch. (wid) ▶ THURGAU 15

Thurgauer Z. 9.9.2014

Jeder Dritte hat nur drei Jahre Franz

Ein Drittel der Sekundarschülerinnen und -schüler wählt Französisch in der zweiten Sek ab. Für sie sind Fächer wie Werken, Sport oder Musik wichtiger. Später in der Lehre ist das kein Problem: In nur zwei Berufsausbildungen ist Französisch obligatorisch.

CHRISTOF WIDMER

FRAUENFELD. Thurgauer Schülerinnen und Schüler haben fünf Jahre Französisch-Unterricht – zwei Jahre in der Primarschule und drei Jahre an der Sekundarschule. So lautet zumindest die Theorie seit Einführung des umstrittenen Frühfranzösisch-Unterrichts. In der Praxis verabschiedet sich aber ein Drittel der Schülerinnen und Schüler nach der ersten Sekundarklasse vom Unterricht in der zweiten Landessprache. Diese Grössenordnung bestätigt Walter Berger, Chef des Amts für Volksschule. Diese Schüler blicken in ihrer Karriere somit gerade einmal auf zwei Jahre spielerisches Frühfranzösisch und ein Jahr Sekundarschul-Französisch zurück.

Möglich ist das, weil Französisch ab der zweiten Sekundarklasse nur im stärkeren Typ E Pflichtfach ist. Im schwächeren Typ G ist es sogenanntes Wahlpflichtfach. So können zum Beispiel in der zweiten Sek Typ-G-Schüler Französisch zu Gunsten von Werken/Gestalten abwählen. In der dritten Klasse stehen weitere Fächer wie Sport oder Musik zur Auswahl. Für die Abwahl der Fremdsprache müsse die Eltern ihr schriftliches Einverständnis geben.

Künftig Abwahl noch möglich?

Diese Abwahlmöglichkeit wird der Kanton aber überdenken müssen, wie Amtschef Walter Berger erklärt. Nach dem Entschluss des Grossen Rats, dass Französisch an der Primarschule

abgeschafft werden soll, will der Kanton den Französisch-Unterricht auf Sekundarstufe intensivieren (unsere Zeitung berichtete). «Ziel ist, dass die Schüler nach dem neunten Schuljahr mindestens ebenso gut Französisch sprechen wie heute», sagt

Berger. Das geht nicht, ohne dass auf der Sekundarstufe mehr Französisch unterrichtet wird.

Berufsschulen ohne Französisch

Jenes Drittel, das heute schon nur mit drei Jahren Französisch ins Berufsleben startet, hat da-

mit übrigens keine Probleme – zumindest nicht in der Lehre. Die Berufsausbildung hat sich schon längst vom Französischen abgewendet. «Es ist tatsächlich so, dass nur zwei Berufe Französisch als obligatorisches Schulfach pflegen: Kaufleute und Detailhandelsfachleute», sagt Ueli Berger, Chef des Amts für Berufsbildung und Berufsberatung. Hier werde darauf geachtet, dass alle Schüler das gleiche Niveau mitbringen, da der Lehrplan eidgenössisch vorgegeben ist.

In weiteren Berufsfeldern müssen sich die Lehrlinge entweder für Französisch oder für Englisch entscheiden – so in der Gastronomie. «In allen anderen Berufen ist Französisch freiwillig, kann also als Freifach gewählt werden», sagt Ueli Berger.

Frühfranzösisch Nur ein Bruchteil der Schüler ist vom Unterricht dispensiert

In der politischen Debatte um den Frühfranzösisch-Unterricht hiess es, bis zu einem Fünftel der Fünft- und Sechstklässler sei vom Französischunterricht wegen Überforderung dispensiert. Diesen Zahlen tritt das Amt für Volksschule entgegen:

Nur 1,8 Prozent der Schülerinnen und Schüler sei dispensiert, sagt Amtschef Walter Berger. Weitere 0,7 Prozent hätten eine Lernzielanpassung, müssten also nicht das volle Programm mitmachen. «Das sind erfreulich tiefe Zahlen», sagt Berger. (wid)